

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1803

1.6.1803 (No. 87)

Carlbrüher

Mittwoch 8.

18



Zeitung.

den 1 Juny.

03.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Inhalt: Wien; Erzherzog Franz wurde vaccinirt, Thermolampe. Biberach; Feuerslichter wegen Baden's Kurwürde. Frankfurt; die Franzosen in Holland sind in großer Bewegung. Paris; Senatsbeschluss; Buonapartes Unterredung; Erklärung der franz. Regierung; Englische Urkunden.

Deutschland.

Wien, vom 24 May.

Den 21. April wurden des Erzherzogs Franz königl. Hoheit, welche damals etwas über 4 Monate alt waren, die Schutzpocken eingepflanzt, und zwar (wie man es nun schon allgemein zu sehen gewohnt ist) mit den glücklichsten und günstigsten Erfolg, indem Se. königl. Hoheit sich vollkommen wohl befinden. Da die Schutzpockenimpfungen noch nicht allgemein verbreitet sind, und vorzüglich in einigen Provinzen noch nicht den Fortgang gewonnen haben, den selbe wegen ihrer so ausgezeichneten Wohlthätigkeit verdienen; so ist zu wünschen, daß Seelsorger und Ortsobrigkeiten dieses abermalige Beispiel unsers weisesten Monarchen benutzen, um der guten Sache der Schutzpockenimpfung auch bey jenen Eingang zu verschaffen, die aus Unkenntniß oder Vorurtheil es bisher versäumten, davon Gebrauch zu machen.

Der bekannte Erfinder der deutschen Thermolampe, Herr Winkler aus Znaim, hat in der hiesigen Kunstgalerie des Grafen von Deym 2 Thermolampen-Defen erbaut, und durch das brennbare ausströmende Gas derselben in Gegenwart einer Menge Zuschauer mehrere Nächte hinter einander immer 3 Stunden lang durch 34 organische Lampen 3 Zimmer, 3 große Säle und einen langen Gang aus schönste beleuchtet, ohne daß ein unangenehmer Dunst dabei verspürt wurde. Es ist also entschieden, daß diese deutsche Erfindung, die Thermolampe, in öffentlichen und

Privatgebäuden ic. zum Kochen, Heizen and zum Beleuchten mit einer beträchtlichen Geldersparung gebraucht werden könne.

Biberach vom 25. May.

So wie uns von dem Kurfürstlich Badischen Hofrathscollégio des obern Fürstenthums am Bodensee die höchst erfreuliche Nachricht zugegangen, daß nach der eingelangten kaiserl. Ratifikation und hiemit zu Stand gekommenen Reichsschluss der Durchlauchtigste Kurfürst und Herr Carl Friedrich, Margravig zu Baden und Hochberg ic. unser gnädigster Fürst und Herr Herr in den wirklichen Besitz der hohen Kurwürde eingetreten seyen, haben wir sogleich dieses für das Durchlauchtigste Kurhaus, wie für unser ganzes deutsches Vaterland so frohe, glänzende und glückliche Ereigniß nicht nur der hiesigen Bürger und Untertanschaft nach vorausgegangener und nachfolgender türkischer Musik in einer angemessenen Rede in unserer und der Geistlichkeit Gegenwart von der Patriastube feierlich verkünden, sondern auch auf dem 22ten d. M. das gnädigst angeordnete Dank- und Hochfest selbst voranzuführen.

Mit Andbruch dieses festlichen Tages ließ sich unser Geschütz auf dem weissen Thurm hören, und ihm folgte unmittelbar eine zur heitersten Gemüthsstimmung einladende Musik. Um 6 Uhr begann bei der ewangel. Gemeinde eine feierliche Gottesverehrung in der Haupt- und Pfarrkirche, wohin sich unter dem Geläute aller Glocken und Absetzung des Geschützes wir mit der

Geistlichkeit, den Honoratoren, der Schuljugend und ihren Lehrern sammt den 7 Jüngsten begaben, und wo selbst bereits eine große Menge Volks versammelt war. Der Gottesdienst selbst wurde mit dem erhabenen hier ganz passenden, und von unserm berühmten Musikdirector Knecht nach der neuesten metrischen Psalmen-übersezung des Professor Kühnöl zu Leipzig komponirten 8 ersten Versen des Davidischen Hymnus, welcher den 21. Psalmen ausmacht, eröffnet, der sich denn in den vom Chor und der Gemeinde ange stimmten, und in unserm neuen Gesangbuch befindlichen Lobgesang 636 Lob singt dem Mächtigen ic. nach der wahrhaft festlichen Melodie von Knecht, ausübte. Hierauf betrat der Senior und Frühprediger M. Volk unter dem von der Gemeinde ab gesungenen Vaterlandslied 817. Beim holden Namen: Vaterland ic. und 818. Heil sei dem Vaterland ic., die Kanzel, und hielt eine der Würde und Feier dieses frohen Tages ganz angemessene vortreffliche Rede über Buch Weisheit Cap. 6. v. 26. nach welcher der festliche Lob- u. Dankgesang: Herr Gott dich loben wir ic. unter Trompeten- und Paukenschall ertönte.

Mit 8 Uhr fieng der feyerliche kathol. Gottesdienst an, in welchen sich ebenfalls unter dem Geläute aller Glocken und Abfeuerung des Geschüzes der Stadtrath, die Honoratoren und die Schuljugend mit ihren Lehrern begaben. Hier wurde unter einer sehr schönen Musik der Gottesdienst eröffnet, und von unserm Stadtpfarrer Braun über Baruch Kap. I B. II und 12. mit Hinweglassung der Namen eine ebenfalls dem festlichen Tag ganz entsprechende vortreffliche Rede, und hierauf feyerliches Hochamt gehalten, worauf sich der Gottesdienst gleichfalls mit Absingung des te Deum laudamus schloß.

Während dieses kathol. Gottesdienstes versammelte sich auch ein großer Theil der evang. Gemeinde in der Kirche zu St. Mar. Magdal. allwo Prediger M. Meyer über 1 Petri am 2. Cap. V. 17. und zwar über die Worte: Fürchtet Gott, ehret den König, eine nicht minder vortreffliche, und der Würde dieses Tags angemessene Rede hielt. Im Nachmittagsgottesdienst wurde die evang. Gemeinde von dem Abendprediger M. Hocheisen abermals nach Absingung der Lieder Nr. 644. Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott ic. und 635. Herr, die ist niemand zu vergleichen ic. letzteres ebenfalls nach der sehr feyerlichen Melodie von Knecht, nach Veranlassung der Worte, Psalm 148. V. 11—14. zum Lob und Preis des Allerhöchsten über die Erhöhung unsers Durchlauchtigsten Landesvaters auf eine würdige Art ermuntert, und mit dem Herr Gott dich loben wir ic. beschlossen.

Auf den Abend war zahlreiches Concert, Soupee und Ball, wo auf das höchste Wohl unsers Durch-

lauchtigsten und allgemein geliebten und verehrten Landesherren und Höchstseeligen Durchlauchtigstem Kurfürsten mit frohem Herzen getrunken und allgem. in das Bivat zu den vortrefflichen Regenten und Kurfürsten Carl Friedrich ertönte. Dieser festliche Tag wird für Sibersachs. Einwohner eben so unvergesslich seyn, als die Anhänglichkeit und Liebe für unsern Durchlauchtigsten Landesvater unsterblich ist.

Bürgermeister,
Stadtrichter und Rätthe allda.
v. Hilleu.

Frankfurt vom 29. May.

Die neuesten Nachrichten aus Holland scheinen zu besätigen, daß bereits ein französisches Truppenkorps auf dem Marsche sey.

Seit dem 17. waren alle in der Gegend von Nimwegen versammelten Truppen, im Ganzen aus 9 Halbbri-gaden Infanterie, 8 Kavallerieregimentern und einer verhältnismäßigen Zahl Artillerie bestehend, in Bewegung, um über die Waal zu gehen. Am 20. be-fand sich das Hauptquartier bereits zu Coeborden, in Oberpffel, an der Gränze der Grafschaft Bentheim. General Mortier hat den Oberbefehl, und unter ihm kommandiren die Divisionsgeneräle Montrichard und Monnet, ersterer bei dem Centrum und letzterer bei dem rechten Flügel, dessen Hauptquartier nach Köln kommen wird. Gen. Leopold Verthier ist Chef des Gen. Staabs. Die Bildung des linken Flügels unterbleibt einstweilen noch. Gen. Victor hat das Oberkommando über die längst der batavischen Küste stationirten franz. Truppen erhalten; sein Hauptquartier kommt nach dem Haag.

(a. d. M. 3.)

Frankreich.

Paris, den 26. May.

Gestern den 25ten May, ertheilte der erste Konsul im Pallast der Tuilleries, dem Senat, dem Tribu-nat und einer Deputation des gesetzgebenden Korps, eine feierliche Audienz.

Der Gen. Harville überreichte demselben, als Vi-cepräsident des Senats, folgende Adresse dieser obern Behörde:

Der Senat hat mit aller Aufmerksamkeit, welche das Interesse des Vaterlandes erfordert, die offiziellen Urkunden gelesen, den Traktat von Amiens betreffend, welche ihm mitgetheilt worden sind. Er hat erkannt, daß Ihr Widerstand gegen die Verletzung dieses Trak-tats, auf Vernunft und Gerechtigkeit gegründet ist, und in der Negotiation, die auf Ihren Befehl statt gehabt hat, die Liebe zum Frieden gesehen.

England will den Handel der ganzen Welt an sich reißen; es will alle Meere mit seinen Schiffen bedec-ken, und durch seine Seehandlung allen Gewerbfleiß

bis im Innersten jedes Staats ersticken. Der erste Konsul will die englische Domination im Mittelmeer nicht dulden; er will, daß der Handel unabhängig, und alle Meere frey seyn sollen; er hat den Manufakturen in Frankreich ein neues Leben gegeben, und dem engl. Monopolium eben solche Schranken entgegengesetzt, wie seit so vielen Jahren England dem franz. Handel entgegengesetzt. Das ist der wahre Grund des Krieges, dessen Feuer England wieder anzulunden wagt. Die Sache, welche der erste Konsul vertheidigt, ist die Sache aller Nationen.

Ihre Mäßigung, Bürger erster Konsul, war so groß, daß sie des Schutzes ihres Ruhms bedarf. Sie hat allen Franzosen die gewissenhafte Aufmerksamkeit bewiesen, welche sie Ihrem Interesse widmen. Sie hat ihr Vertrauen, ihre Dankbarkeit, ihre Liebe verdoppelt. Sie hat ihre Kraft und ihren Eifer verdoppelt, die Nat. Majestät zu vertheidigen, &c.

Wenn Sie in den ersten Antworten, welche in Ihrem Namen auf die feindselige Botschaft des Königs von England gegeben wurden, jene eben so edle als friedfertigen Worte lesen: der erste Konsul rechnet es sich zur Ehre, bei einem solchen Umstande unvorbereitet angetroffen zu werden, so werden sie einmüthig ausrufen: drey mächtige Garantien sind immer in Frankreich in Bereitschaft: die Liebe des Volks für das Oberhaupt des Staats, die Tapferkeit der Armee, und das Genie des ersten Konsuls.

Auf ähnliche Art drückte sich der B. Ramond als Wortführer der Deputation des gesetzgebenden Korps, und der B. Trouve, als Präsident des Tribunats, aus.

Der erste Konsul beantwortete jede dieser Reden, u. unterließ sich alsdann lange mit den Mitgliedern der obern Behörden. Man hat einige Stellen, die ohngefähr auf folgende Art ausgedrückt waren, behalten.

Wir sind genöthigt, Krieg zu führen, um einen ungerechten Anfall abzutreiben; wir werden es mit Ehre thun. Die Gefühle, welche die großen Korps des Staats begeistern, und die freye eigene Bewegung, welche sie in dieser wichtigen Gelegenheit vor die Regierung führt, ist eine glückliche Vorbedeutung. Selbst unsere Feinde erkennen, daß unsere Sache gerecht ist, sonst hätten sie nicht die Vermittlung des russischen Kaisers und des Königs von Preußen ausgeschlagen, zwey Fürsten, deren Geist der Gerechtigkeit in ganz Europa bekannt ist. Die englische Regierung scheint sogar sich genöthigt gesehen zu haben, die Nation in den officiellen Mittheilungen, die sie ihr gegeben hat, zu hintergehen. Sie hat sorgfältig alle Schriften weggelassen, welche dem engl. Volk die Mäßigung und das Betragen der franz. Regierung in dieser ganzen Negociation konnten zu erkennen geben. Einige

von den Notizen, welche die brittischen Minister bekannt gemacht haben, sind in den wichtigsten Stellen verstümmelt. Der Ueberrest der Schriften, welche dem Parlament mitgetheilt worden ist, enthält einen Auszug der Depeschen einiger öffentl. oder geheimen Agenten. Diese Agenten mögen ihre Berichte gutheissen oder ihnen widersprechen; sie können bey so wichtigen Debatten keinen Einfluß haben, weil ihre Authentizität wenigstens eben so ungewiß ist, als ihre Unwahrhaftigkeit. Ein Theil der Umstände, welche sie enthalten, ist geradezu falsch, namentlich die Reden, von welchen man vorgiebt, daß sie der erste Konsul in der Partikularaudienz, die er dem Lord Whitworth bewilligte, gehalten habe.

Die englische Regierung hat geglaubt, Frankreich sey eine asiatische Provinz, und wir hätten keine Mittel, weder unsere Gründe anzuführen, noch unsere Rechte gegen einen ungerechten Anfall geltend zu machen. Dies ist eine seltsame Inconsequenz einer Regierung, welche ihrer Nation zu den Waffen rief, unter dem Vorwand, Frankreich wolle sie überfallen. — Man findet in der von England bekannt gemachten Sammlung ein Schreiben des Ministers Talleyrand an einen Handelskommissär. Es ist ein bloßes gewöhnliches Handschreiben, welches allen Handelskommissarien der Republik zugeschickt wird. Es ist so abgefaßt, wie es seit Colberts Zeiten gebräuchlich ist, und es findet sich auch bei den meisten europäischen Mächten. Die ganze Nation weiß, ob unsere Handelsagenten in England, Krieger sind, wie das brittische Ministerium behauptet. Ede ihnen dieses Geschäft übertragen wurde, waren sie meistens entweder im Prisenrath, oder bey Civilverwaltungen angestellt.

Wenn der König von England entschlossen ist, so lange Großbritannien in einem Kriegszustand zu erhalten, bis ihm Frankreich das Rechte anerkennt, nach Willkühr die Traktaten zu verletzen, so wie auch das Vorrecht, das franz. Gouvernement in seinen öffentl. oder besondern Bekanntmachungen zu beschwappen, ohne daß wir uns darüber beklagen dürfen, so muß man über das Schicksal der Menschheit weinen. Wir sind entschlossen, unsern Nachkommen den Namen eines Franzosen mit Ehre und ohne Flecken zu hinterlassen. Wir werden unser Recht behaupten, bey uns alle Verordnungen zu machen, die unserer öffentlichen Verwaltung angemessen sind, und jede Zollordnung zu geben, wie sie das Interesse unsers Handels und unsers Gewerbleißes erfordert.

Was auch für Umstände eintreten mögen, so werden wir immer England den Vorrang lassen, heftige Schritte gegen den Frieden und die Unabhängigkeit der Nationen zu thun, und es soll von uns das Bet-

spiel der Mäßigung erhalten, die allein die gesellschaftliche Ordnung aufrecht erhalten kann.

N. d. Ströb. 3.

Das Amtsblatt enthält folgenden Artikel: Die Declaration des Königs von England ist so eben erschienen. Sie ist von einem Band Schriften begleitet, welche 145 Seiten in Folio betragen. Dieser Band enthält 72 Artikel, unter denen nur zehn officell sind, und selbst unter diesen letztern sind mehrere unbedeutend; 62 sind bloße Auszüge aus Briefen der Minister an ihre Agenten, und der engl. Agenten an ihr Kabinet, die ohne Zweifel durch die Kanzley, nach dem Sinne der Minister, fabrizirt worden sind.

Die wichtigsten Noten, diejenigen, welche am meisten dazu gedient hätten, dem engl. Volk den Gang der franz. Regierung, und den wahren Geist der Negotiation zu kennen zu geben, sind mit Fleiß weggelassen worden.

Und was der letzte Grad von Unverschämtheit — in der Note des Lord Whitworth vom 10. May, welche auf der 112 S. der officellen Urkunden von London steht, hat man, durch eine Untreue, die nicht anders als bemerkt werden konnte, die wichtigste Stelle ausgelassen. In dieser Note nämlich, davon das Original in den Händen der franz. Regierung ist, sieben folgende wesentliche Worte: „Und da dieser Vorschlag für unannehmbar erachtet worden, weaen der Weigerung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sich darnach zu bequemen, und zugleich auch die gerechten Ansprüche Sr. Maj. nicht erfüllt.“ Diese Worte stehen nicht in der Note wie sie die engl. Regierung dem Parlament mitgetheilt hat. Diese Untreue, die man begangen hat, um eine falsche Anführung zuzudecken, die man nicht mehr zu behaupten wagte, hat sich an tre nach sich gezogen. Die engl. Minister haben nämlich die Antworts. Note des B. Talleyrand vom 22. Floreal weggelassen. Denn in dieser fr. Note ist jene falsche Anführung gerügt, und gesagt, daß sie der Garantie, welche Sr. russische Maj. nicht angeboten hat, durch aus widerspricht. Diese Antworts. Note ist wörtlich in den Mon. eingerückt. Es wird alddann gesagt:

Und die engl. Nation sagt, sie sey frey, und das Parlament repräsentirt die Nation!

Dies ganze Factum wird übersetzt, und soll in diesem Journal gedruckt erscheinen; denn es soll dem franz. Volke nichts verheimlicht werden.

Wenn man aber die Unverschämtheit gehabt hat, die wichtigsten Noten wegzulassen, und diejenigen, davon das Original in den Händen unserer Regierung, und deren Gegenstand so wichtig ist, zu verstümmeln, was kann man für ein Zutrauen in Erzählungen von Unterredungen setzen, welche von englischen Agenten herrühren, und die von den Ministern, je nachdem sie

es ihrem besondern Interesse für zuträglich hielten, entstellt worden sind?

Und dem ohngeachtet gerathen 50 Millionen Menschen gegen einander in Streit, um sich umzubringen.

Der Schwindelgeist, welcher seit mehreren Monaten sich des engl. Gouvernements bemächtigt hat, ist unbegreiflich. Es muß glauben, wir haben weder Federn noch Gewehre.

Aber was kümmert sich das Kabinet von London um die Meynung Europens und der Nachwelt? Das Parlament wird seine Adresse gemacht haben. Diese Mitglieder werden durch erdichtete Berichte in Eifer gebracht worden seyn; das ist alles, warum es den engl. Ministern zu thun ist.

Zur Nachricht

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung ist so eben von dem Kur- badischen Landesorganisationsplan das 13 und letzte Edict, die gemeinen und wissenschaftlichen Lehranstalten nebst einem Anhang die Dicasterial Dienstbesetzungen betreffend, erschienen und zu haben. Der Preis vom Ganzen ist nun 2 fl. 36 kr. Der Anhang ist auch aparte für 6 kr. zu haben.

Antündigung.

Carlsruhe. Bey Hrn. Aloisius Kreiter ist nachstehende Waare zu haben, als:

1) Sehr gute engl. Stahlrasir, durch deren Anwendung das stumpfe Barbiermesser so scharf gemacht werden kann, als ob es geschliffen oder abgezogen wäre, wer sich deren bedient, hat nicht nöthig, ein Messer schleifen oder abziehen zu lassen, das Stück zu 30 kr.

2) Eine vortrefliche kalte Versilberung, welche alles gelbe und rothe Metall aufs beste versilbert; es ist nicht Mützenpulver, sondern von 16löblichem Silber verfertigt, macht jedes Metall weiß, und geht auch nicht bald wieder ab, ist hauptsächlich sehr gut zu gebrauchen bei Pferdegeschirr, Beschlägen an Kommoden, Kaffeekannen, Leuchtern, das Glas zu 30 kr.

3) Feinen indianschen Weibrauch, welcher nicht nur den besten Geruch abt, sondern auch jeder übeln Luft wider ist, auch ist er sehr sparsam, weil man davon kaum den 8ten Theil des gewöhnlichen Räucherpulvers nöthig hat, die Portion zu 45 kr.

Wer die Waare nicht für acht findet, dem wird sein Geld wieder zurück gegeben.

N. B. Die Gebrauchzettel von obigen 2 Stücken werden bey jedem mitgegeben in meinem Logis Stadt Straßburg.